№ 205. Donnerstag, den 2. September 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg. M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. September.

— Aus Koblenz, 31. August, wird uns geschrieben: Die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. hat heute Nachmittag 4 Uhr im Beisein des Kaiserpaares, der Großherzogin von Baden, des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe und anderer Fürstlichkeiten stattaefunden. Auch die Minister Dr. von Miquel, Schönstedt, Graf Posadowsky, die Stände der Provinz und die Oberbürgermeister der Rheinprovinz wohnten der Feier bei. Um 4 Uhr legte das Kaiserschiff am Denkmalsplatze an. Nachdem das Kaiserpaar seine Plätze eingenommen, würde die Feier mit Gesang eingeleitet. Hierauf folgte eine Ansprache des Fürsten zu Wied, die mit einem Hoch auf das Kaiserpaar schloß. Sämmtliche Musikkorps spielten die Nationalhymne. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die andern Fürstlichkeiten machten nun einen Rundgang um das Denkmal, dessen Terrasse, auf welcher die Delegationen der Kriegervereine und die Studenten der Universität Bonn und des Polytechnikums Achen gruppirt waren, ein bunt bewegtes Bild bot. Nachdem noch der Kaiser die Parade über die Koblenzer Garnison abgenommen, kehrte das Kaiserpaar zum Schiffe zurück, um die Fahrt zum Residenzschlosse anzutreten. Um 6 Uhr fand daselbst das Festessen statt, welches drr Kaiser den Ständen der Rheinprovinz gab. Um 9 Uhr begann die Beleuchtung der Rheinufer, und um 10 Uhr 20 Minuten erfolgte die Abreise des Kaiserpaares nach Würzburg, woselbst die Ankunft morgen früh erwartet wird.

— Aus Hamburg, 31. August, wird gemeldet: Der König von Siam ist heute Nachmittag 2 Uhr auf dem Dammthorbahnhof angekommen und wurde daselbst von dem Senat in corpore, sowie von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen. Der König schritt zusammen mit dem Bürgermeister Versmann die vom 76. Regiment gestellte Ehrenkompagnie ab. Die zahlreich versammelte Menschenmenge brachte enthusiastische Ovationen dar.

— Staatssekretär Tirpitz übernimmt heute die Geschäfte des Reichs-Marineamts in vollem Umfange.

— Wie die „Post" hört, haben zu der von der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft beabsichtigten öffentlichen Versammlung über die Flottenfrage als Redner folgende Herren zugesagt: Geh.-Rath v. Kusserow, Kapitänleutnant a. D. Bruno Weyer und Doktor Neubauer.

— Wie die „Kreuzztg." mittheilt, hat Fürst Bismarck einem Mitgliede der konservativen Partei, welches dieser Tage in Friedrichsruh einen Besuch abstattete, betreffs der Mittheilungen der „Neuen Freien Presse" über die Konservativen ausdrücklich erklärt, er habe — nicht etwa mit einem Zeitungskorrespondenten — bei Tische darüber gesprochen, daß die konservative Partei bei seinem Abgang ihn im Stiche gelassen habe, er habe sich über die Haltung der damaligen Führer beschwert. Diese Bemerkungen, welche nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen, seien aus dem Zusammenhange gerissen, veröffentlicht und fälschlich auf die Haltung der konservativen Partei in der Gegenwart bezogen worden. Diese habe er bei seinen Aeußerungen nicht im Sinne gehabt.

— An die Vertreter der französischen Presse, die aus Anlaß des Besuches des Präsidenten Faure in Petersburg anwesend waren, richtet der Chefredakteur des Petersburger polnischen Blattes „Kraj" Piltz, sowohl in seinem Blotte wie im „Swiel", einen offenen Brief, in welchem er die Polen vor dem Vorwurf, die letzten Bombenattentate in Paris veranlaßt zu haben, zu vertheidigen sucht. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß der Mann, der bei der Abfahrt Faures von Paris eine Sprengkapsel zur Entzündung brachte, den Polennamen mißbraucht habe. Pieltz erwähnt die That nur, um bei den Franzosen auch nicht den Schatten des Verdachts aufkommen zu lassen, daß seine Landsleute mit der wahnsinnigen That jenes Mannes auch nur im Geringsten in Verbindung ständen. Er will auseinandersetzen, weshalb jeder Gedanke einer polnischen Manifestation gegen die französisch-russische Allianz unlogisch und unzuläsfig wäre. Diese Aufklärung liege ihm um so mehr am Herzen, weil der Augenblick gekommen sei, wo der höchste Vertreter Frankreichs bei dem Zaren zu Gaste geweilt; der Augenblick, in welchem der Zar zum ersten Male nach seinem Königreich Polen reisen wolle; die Augen aller Pollen seien auf den Herrscher gerichtet, der in verhältnißmäßig kurzer Zeit es fertig brachte, die Herzen aller seiner Unterthanen für sich zu gewinnen. Piltz führt dann weiter aus, daß die Allianz allen Slawen Vortheile bringe, und meint schließlich: Eine herzliche Verständigung zwischen Frankreich und Rußland, ohne irgend welche Drohungen oder Herausforderungen verspreche den Völkern Frieden und Gerechtigkeit, und deshalb heißen die Polen diese Verständigung willkommen. Die Polen wünschen den Triumph der edlen Ideen, die Frankreich in den neuen Bund mit hineinbringt. Diese Ideen seien die Menschenliebe und der Fortschritt.

— Anläßlich der im Laufe der Sommers vorgekommenen schweren Eisenbahnunfälle schreibt der „Reichsanzeiger": daß die Eisenbahndirektionen zwar schon erneut darauf hingewiesen worden sind, für die Sicherheit des Betriebes in ihren Bezirken unausgesetzt zu sorgen, aber der Minister der öffentlichen Arbeiten habe doch noch Anlaß genommen, eine besondere Kommission mit der Aufgabe zu betrauen, in den einzelnen Bezirken auf größeren Bahnhöfen und für besonders schwierige Verkehrspunkte und Strecken 1) die betriebssicherheitlichen Anordnungen und Einrichtungen, 2) die Anzahl, Diensteintheilung Dienstdauer und Dienstkenntniß des Personals des äußeren Dienstes unter Zuziehung von geeigneten Beamten des Bezirks an Ort und Stelle zu prüfen, sowie 3) die allgemeinen für die Sicherheit des Betriebes erlassenen Vorschriften einer erneuten Revision zu unterziehen.

— Die Umgestaltung der Medizinalbehörden steht auf der Tagesordnung der Hauptversammlung des Preußischen Medizinalbeamtenvereins am 27. und 28. September. Es wird folgende Organisation vorgeschlagen, die sich an die ministeriellen Grundzüge anlehnt: 1. Provinzial-Medizinalkollegien. Regierungs- und Medizinalrath. 1) Die Provinzial-Medizinalkollegien werden aufgehoben. 2) Dem Regierungs- und Medizinalrath, welchem die Verpflichtung obliegt, auch die Aufträge des Oberpräsidenten in medizinal- und sanitätspolizeilichen Angelegenheiten zu erledigen, wird eine größere Selbstständigkeit gewährt . . . Im Bedarfsfalle werden ihm ein oder mehrere Hilfsarbeiter überwiesen. Die Ausübung ärztlicher Privatpraxis ist ihm nicht gestattet . . . 2. Der Kreisarzt. Zu seinen Dienstobliegenheiten gehören insbesondere: a. in medizinalpolizeilicher Hinsicht: die Führung von Listen über die in seinem Amtsbezirke vorhandenen Medizinalpersonen, die Beaufsichtigung des Apothekenwesens und des Verkehrs mit Arzneimitteln, Giften und Geheimmitteln außerhalb der Apotheken, des Hebammenwesens und des niederen Heil- und Hilfspersonals, des Gesundheitswesens (Heilgehilfen, Trichinenschauer, Masseure, Krankenpfleger, Desinfektoren 2c.), die Ueberwachung der Kurpfuscherei. Dem Kreisarzt können ein oder mehrere kreisärztlich geprüfte Aerzte als Assistenten beigegeben werden, die ihm dienstlich unterstellt sind und eine angemessene Remuneration aus staatlichen Fonds erhalten. Die Ausübung der ärztlichen Privatpraxis ist den Kreisassistenz-Aerzten gestattet. Das Amt des Kreis-Wundarztes kommt in Wegfall. 3. Gesundheits-Kommissionen. Untersuchungs-Anstalten. Im Interesse der öffentlichen Gesundheit sind Ortsgesundheits-Kommissionen zu bilden, deren Thätigkeit durch be-

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

53). (Fortsetzung.)

Dank der liebevollen Fürsorge und Hingabe meiner Pflegerin, war ich am dritten Tage nach meinem Wiedererwachen so weit hergestellt, daß ich die Kajüte verlassen konnte. Die Passagiere hatten sich oft nach meinem Befinden erkundigt, und meine Verlobte erzählte mir, daß auf dem Schiff die größte Neugier herrsche, mich zu sehen. Ich war eben der Held des Tages, hätte diese Ehre aber herzlich gern einem andern abgetreten.

Der zweite Offizier des Schiffes, ein Mann von ungefähr meiner Größe und Gestalt, hatte mir freundlicher Weise seinen Kleiderschrank zur Verfügung gestellt, doch brauchte ich mir nur einige Wäsche von ihm zu leihen. Meine andere Kleidung, wenn auch stark mitgenommen, erschien mir für die kurze Reise noch gut genug und ausreichend.

Zur Mittagszeit am dritten Tage stand ich also auf, kleidete mich gemächlich an und setzte mich dann hin, meine Braut zu erwarten, da sie den Wunsch ausgesprochen hatte, mich auf Deck zu führen.

Sie kam auch bald. Als ich sie sah, überkam mich das wonnige Gefühl der Wiedergenesung, und die Gewißheit, dem Mädchen meiner Liebe jetzt ganz anzugehören, mit einer Macht, wie nie zuvor und erfüllte mich mit unbeschreiblicher Glückseligkeit. Ich schloß sie mit Thränen der Rührung in die Arme, und auch sie weinte. Nach einer Weile faßte sie sich aber, nahm meine Hand und sagte: „Mir ist, Geliebter, als müßten wir erst Gott danken, ehe wir auf Deck gehen."

„Ja, Du Engel," erwiderte ich, „Du sprichst mir aus der Seele, auch ich trage Verlangen danach." Und wohl selten haben zwei Menschen Gott inniger gepriesen und gedankt, inbrünstiger angefleht um seine fernere Hilfe und seinen Segen, als wir es thaten. Danach gaben wir uns noch einen Kuß und schritten zur Thür. Als wir den großen Schiffssalon betraten, war ich erstaunt, über die reiche, luxuriöse Ausstattung des Raumes. Wie sehr stach er doch ab, gegen die einfache, ja dürftige Einrichtung der Kajüte des „Grosvenor"!

Der Tisch wurde gerade zum zweiten Frühstück gedeckt; fein gekleidete Stewards eilten geschäftig hin und her. Die Tafel war mit Blumen verziert; Kristall-Karaffen mit rothem und weißem Wein und verschiedene Silbergeräthe standen darauf. Ein prächtiger, dicker Teppich bedeckte den ganzen Fußboden, die Wände ringsum waren in Mahagoni vertäfelt, stellenweise vergoldet und mit großen Spiegeln versehen. Bequeme Sophas und Fauteuils machten den Raum behaglich, sogar ein Flügel war vorhanden. Freundlicher Sonnenschein drang durch die großen Oberlichter und spiegelte sich in dem Kristall auf dem Tische und den Spiegeln an den Wänden.

Einen Moment blieb ich wie geblendet stehen, dann schritt ich weiter und verbeugte mich vor zwei Damen, die mit einer Handarbeit beschäftigt, plaudernd auf einem der Sophas saßen, ebenso begrüßte ich einen Herrn, welcher in einem Buche las. Alle drei standen sofort auf, als meine Braut mich vorstellte. Die Damen begannen, mir Schmeicheleien zu sagen, und der Herr bat mich um die Erlaubniß, mir die Hand schütteln zu dürfen. Offenbar sahen sie in mir einen großen Romanhelden; ihre Liebenswürdigkeit war wahrhaft erdrückend; ich wurde verlegen, weil ich nicht wußte, was ich zu all den Lobhudeleien sagen sollte. Wir entzogen uns dieser übermenschlichen Bewunderung, sobald es anging. Als wir aber die Kajütentreppe hinaufstiegen, hörte ich noch, wie eine der Damen sagte, sie hätte nie im Leben etwas Romantischeres und Aufregenderes gelesen, wie daß ein junger Seemann ein hübsches Mädchen von einem Wrack mit eigener Lebensgefahr abholt, sich in dasselbe verliebt und es schließlich nach tausend Gefahren heimführt.

„Hast Du das gehört?" flüsterte ich lachend.

„Ja," antwortete sie ebenso.

„War es denn so romantisch?"

„Ich denke, ja."

„Und aufregend?"

„Ach schrecklich!"

„Und, haben sie später immer glücklich gelebt?"

Sie gab mir einen Klaps auf den Arm, sah mich schelmisch an und fragte: „Kannst Du mir das sagen?"

„Wie Du doch schlau bist, Kleine," entgegnete ich, ihren Arm fester an mich drückend, „aber weißt Du, romantisch, wenn ich jetzt so zurückdenke; schade nur, daß wir das jetzt erst von andern erfahren haben, selbst aber von der Romantik bis jetzt gar nichts empfanden. Ich glaube aber, das ist immer so, man merkt das Schöne an der Sache immer erst, wenn alles vorbei ist, und die Bilder der Vergangenheit an einem vorüberziehen, wie ein Traum."

Unter solchem Geplauder betraten wir das Deck.

Dort war eine Menge Passagiere, Männer, Frauen und Kinder. Als ich meine Blicke über das Schiff schweifen ließ, staunte ich über seine Größe. Es war ein herrliches, mächtiges Eisenschiff von gewiß 4000 Tonnen Gehalt und bewegt von einer Maschine, von wenigstens 800 Pferdekräften. Sein Deck war durch ein Schirmdach gegen die Sonne geschützt; es hatte einen gelben Schornstein, sehr hohe Masten und lange Raaen. Ueberall, wohin ich sah, bemerkte ich Komfort und verbesserte Vorrichtungen im Takelwerk und der Ausrüstung, welche den Dienst und die Handhabung des Schiffes erleichtern. Wir dampfen über eine glatte See mit einer Geschwindigkeit von wenigstens dreizehn Knoten. Ein kühler Luftzug wehte unter dem Zeltdach hindurch, fächelte meine hohlen Wangen und erfrischte und kräftigte mich wie ein stärkender Trank.

Als der Kapitän uns sah, kam er auf uns zu, begrüßte uns sehr herzlich, schüttelte mir die Hand und gratulirte mir in freundlichster Weise zu meiner Genesung. Mit eigener Hand stellte er Stühle für uns beide neben den Besanmast. Dann kam der erste Offizier und sämmtliche Passagiere, und wäre ich so cynisch gewesen, wie der alte Diogenes, mein Herz hätte sich zum Glauben an die Güte der menschlichen Natur bekehren müssen, so viel Freundlichkeit und Anerkennung wurde mir zu theil.

Den besten Beweis ihrer Güte lieferten sie mir aber doch, als sie sich nach ihrer liebenswürdigen Begrüßung bald wieder zurückzogen, so daß ich Ruhe finden konnte. Nur der erste Offizier und der Doktor blieben noch ein Weilchen länger bei uns stehen. Als aber die Frühstücksglocke ertönte, da gingen auch sie mit den Passagieren nach unten.

Der Kapitän hatte uns vorher den Vorschlag gemacht, auf Deck zu bleiben, damit ich die frische Luft recht lange genießen könne; das Frühstück wollte er uns durch einen Steward schicken. Das war uns sehr angenehm, und als der Offizier vom Dienst seinen Posten auf der Kommandobrücke einnahm, hatten wir zu

sondere Vorschriften zu regeln ist. Der Kreisarzt ist berechtigt, den Sitzungen dieser Kommissionen beizuwohnen und jederzeit das Wort zu ergreifen. Für Zwecke der Medizinal- und Gesundheitspolizei ist eine Landesuntersuchungsanstalt und in jeder Provinz mindestens eine Provinzialuntersuchungsanstalt auf Staatskosten einzurichten.

— Als groben Unfug hatte in Brackel ein Gendarm einen häuslichen Zwist zur Anzeige gebracht, der sich zwischen einer Mutter und ihrem Sohn abgespielt hatte. Der Letztere erhielt ein Strafmandat von drei Mark wegen Verübung groben Unfugs. Der Bestrafte beantragte gerichtliche Entscheidung. Der Staatsanwalt beantragte im Termin die geringste zuläßige Strafe von 1 Mk., da es sich um einen häuslichen Zwist handle. Der Angeklagte erklärte sich mit dieser Strafe einverstanden. Das Gericht sprach ihn frei. Hierbei bemerkte der Vorsitzende, daß der Justizminister eine sparsamere Anwendung des groben Unfugsparagraphen empfohlen habe. Grober Unfug liege nur vor, wenn die Oeffentlichkeit durch eine Handlung belästigt werde. Dies sei hier nicht der Fall gewesen. Es sei die höchste Zeit, daß man mit dem Bestreben, alles, was man sonst unter die gesetzlichen Strafbestimmungen nicht fassen könne, unter den groben Unfugsparagraphen zu bringen, ein Ende mache.

— Ueber eine sonderbare Anklage berichtet das sozialdemokratische „Volksblatt" aus Halle. Der Sozialdemokrat Leopold in Halle hat sein Brotpapier, das aus der Hälfte einer Volksblatt-Nummer bestand, auf die Hecken geworfen, mit welcher die Dachpappenfabrik von Büscher und Hoffmann zu Bischdorf umgeben ist. Jetzt hat Leopold eine Anklage wegen Verletzung der §§ 10 und 11 des alten preußischen Preßgesetzes erhalten, weil er Druckschriften ohne polizeiliche Erlaubniß öffentlich angeheftet habe!! Am 4. September muß der Uebelthäter vor's Schöffengericht.

— Wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt wurde die Sonnabendnummer der sozialdemokratischen „Volksstimme" in Magdeburg. Das Blatt hatte eine kurze Notiz gebracht, in der es sich in spöttischer Weise darüber aufhielt, daß das dortige Antisemitenblatt sich in speichelleckeriger Art mit der Frage beschäftigt hatte, was für Beinkleider eine jüngst in Magdeburg anwesende hohe Persönlichkeit angehabt habe. Ein Name war nicht genannt worden. In dieser Notiz sollte eine Beleidigung des Kaisers enthalten sein. Die Beschlagnahme ist jedoch wieder aufgehoben und die beschlagnahmten Nummern der Expedition zurückgestellt worden. Der polizeiliche Uebergreifer hat also eine rasche Abkühlung erfahren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Budapest, 31. August, wird gemeldet: Die Sozialdemokraten beschlossen gestern Nacht anläßlich der Ankunft des deutschen Kaisers eine Demonstration und leiteten zu diesem Zweck Sammlungen ein.

Der czechische Reichstagsabgeordnete Dr. Vaschaty telegraphirte an den Pariser „Nord", er sei entzückt von der feierlichen Besiegelung der französisch-russischen Allianz an Bord des französischen Panzers „Pothuau". Es dränge ihn, zu versichern, daß alle slavischen Nationen das franko-russische Bündniß von ganzem Herzen segnen. Es lebe Frankreich und Rußland!

Rußland.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: Bei der Abfahrt des französischen Geschwaders fehlten 150 Mann der Schiffsbesatzung, die am Tage vorher an das Land gegangen waren. Jetzt fehlen noch 20 Mann, welche von der Polizei eifrig gesucht werden.

Die „K. Z." meldet aus Petersburg: Die „Nowoje Wremja" ironisirt über den scharfsinnigen Vorschlag Englands, betreffs die Sicherstellung der griechischen Anleihe, der in Wirklichkeit nur den Wunsch der Festlandsmächte vereiteln sollte. Es sei jedoch sicher, daß England nichts derartiges erreichen werde; weder Rußland noch Frankreich werde dabei auf seine Rechnung kommen, wenn es Deutschland und seine Bundesgenossen bei der Entscheidung der Zahlungsfrage bei Seite lassen wollte. Sei doch das bestehende kontinentale Uebereinkommen der Mächte ein treffliches Mittel, England ein Gegengewicht in Konstantinopel zu bieten. Es wäre das um so beachtenswerther, als das amtliche Deutschland sich durchaus korrekt und ruhig zu der Verkündigung des französisch-russischen Bündnisses verhalten habe, da es gleich Rußland davon durchdrungen sei, auf der Friedenswacht stehen zu müssen. Englands Bemühen, die Eintracht der Festlandsmächte zu stören, würde nie gelingen.

Frankreich.

Aus Dünkirchen, 31. August, wird mitgetheilt: Präsident Faure traf heute Vormittag $9\frac{1}{4}$ Uhr hier ein und wurde von dem Ministerpräsidenten Méline empfangen, welcher ihn zu dem glücklichen Ausgange der Reise beglückwünschte. Die Bevölkerung brachte dem Präsidenten Faure großartige Ovationen dar.

Aus Paris geht der „Köln. Zeitung" folgende Meldung zu: An einer Stelle, an der man sonst gut unterrichtet ist, war man sehr erstaunt, daß die Agence Havas über Verhandlungen berichtet, die zwischen Spanien und Deutschland wegen der Ergreifung von Maßregeln gegen die Anarchisten stattgefunden haben sollen. In bestimmter Weise wird erklärt, daß die spanische Regierung weder bei Deutschland, noch bei einem anderen Staate darauf bezügliche Anträge gestellt habe, die also auch nicht Gegenstand von Verhandlungen gewesen sein können.

Prozeß Skarzynski.

Vor der Posener Strafkammer hatte sich am Dienstag der frühere Reichstagsabgeordnete, Rittergutsbesitzer Dr. Witold v. Skarzynski auf Splawie zu verantworten. Er ist beschuldigt, wider besseres Wissen in Beziehung auf die Mitglieder des Staatsministeriums unwahre Thatsachen behauptet und verbreitet zu haben, welche diese verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind, und durch dieselbe Handlung erdichtete und entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet und entstellt sind, öffentlich behauptet und verbreitet zu haben, um dadurch Staatseinrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen. Der Strafantrag gegen den Angeklagten ist vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gestellt worden. Unter dem Titel „Nasza sprawa" (Unsere Angelegenheit) veröffentlichte der Angeklagte im April d. J. eine Broschüre, die theils im Inlande, theils in Oesterreich und Rußland abgesetzt wurde. Die bereits fertig gestellte zweite Auflage der Broschüre wurde auf Beschluß des Amtsgerichts beschlagnahmt.

Unter Anklage gestellt ist nur derjenige Theil der Broschüre, der die Ueberschrift „Lasciate ogni speranza" (Lasset die Hoffnung draußen) trägt. Dieser Theil ist den Angelegenheiten der Polen in dem preußischen Antheile des früheren Polenreiches gewidmet. Es heißt darin u. A.: „Von den Lippen deutscher Staatsmänner, von den Lippen der Reichstagsmehrheit, in der Presse, Litteratur und Geschichte erscholl unter dem H. K. T.-Zeichen vom Rhein bis zur Warthe einstimmig der Ruf: „Kreuzigen, vernichten, ausrotten die widerspenstige polnische Nation!" Jedes Gefühl, welches Religion, Ethik, menschliches Gewissen, höhere Kultur und Zivilisation eingiebt, muß unterdrückt werden und ist auch unterdrückt worden, um nur dieses vom Gesichtspunkte der Staatsraison angeblich nöthige Werk der Germanisirung der Ostmarken um jeden Preis und auf jede Weise zu vollbringen."

An einer anderen Stelle der Broschüre heißt es: „Es ist nicht schwer zu beweisen, daß den Polen eine vollständige rechtliche Sicherheit oder materieller Wohlstand weder in den Grenzen Preußens, noch des deutschen Reiches gewährt wird." Weiter heißt es: „Man muß hier im preußischen Antheil als Pole geboren sein und als Pole leben, um jedes Unrecht, jede Hintansetzung und alle Nadelstiche, die von Kindheit an bis zum Grabe auf Schritt und Tritt das Loos der polnischen Unterthanen Preußens sind, zu empfinden und zu fühlen. Dies haben bis jetzt drei Generationen durchgekostet, und von der Zeit ab, wo nicht nur die Regierung im Namen der angeblichen Staatsraison, sondern auch das ganze deutsche Volk „zum Schutze des bedrohten Deutschlands" und im Namen der angeblichen höheren Kultur einen förmlichen Kreuzzug gegen das slavische Element in den Ostmarken des deutschen Kaiserreiches unternahmen, von der Zeit ab verwandelte sich das hundertjährige Fegefeuer in eine wahre Danteſche Hölle. Der große Ritter, „der deutsche Michel", drückt mit seinem ganzen Gewicht, mit dem Knie, würgt reißt die Zunge heraus, dabei behauptet er aber, daß er sich wehre, und verlangt dafür Liebe. Wahrlich, man muß hier geboren sein, um abgehärtet zu sein und eine derartige Lage ertragen zu können, zumal die hakatistische Heuchelei, mit der die germanisatorische Operation ausgeführt wird, diese Lage nicht nur zu einer tragischen, sondern zu einer moralisch geradezu widerwärtigen macht!"

Die Schuld der polnischen Rasse, führt der Verfasser weiterhin aus, bestehe lediglich darin, daß sie sich nicht schnell genug habe ausrotten lassen.

Der Verfasser bespricht sodann den Fall eines Krieges zwischen Deutschland und Rußland und fragt, „ob es in dieser Situation für das deutsche Kaiserreich vortheilhaft wäre, an seiner Ostgrenze bei sich ungefähr drei Millionen und auf der anderen Grenze ca. zehn Millionen Polen zu haben, die den unerbittlichen Haß der deutschen Nation und Regierung gegen sich gerichtet fühlen, wovon die rücksichtslose Germanisirung mit der Losung „Ausrotten" auf jedem Schritt, bei jeder Gelegenheit eine unzweideutige Bekundung sei." „Die preußische Regierung", heißt es endlich „und unter dem Einflusse des Fürsten Bismarck der größere Theil der deutschen Nation unter dem Zeichen H. K. T. haben dekretirt, daß der Polonismus innerhalb der Grenzen des deutschen Kaiserreichs auszurotten sei." Der Verfasser gelangt zu dem Schlusse, daß es die Aufgabe der polnischen Nation sei, in dem ihr aufgedrängten Kampfe alle ihre geistigen Kräfte zusammenzufassen.

Der Angeklagte erklärte sich für nichtschuldig. Nach Verlesung des zur Anklage stehenden Theiles der Broschüre in polnischer und deutscher Sprache wurde eine zweistündige Pause gemacht. (Gesell.)

Provinzielles.

Aus dem Kreise Briesen, 30. August. Die Diebesbande treibt weiter ihr Wesen. Jede Nacht wird gestohlen. So wurden in den letzten Nächten der Gastwirth B. in Seeheim, die Besitzer P. und W. in Hohenkirch heimgesucht. Als Herr W., durch das Geräusch aufmerksam gemacht, aus dem Hause treten wollte, wurde gegen die Thür geschossen, sodaß er es ruhig geschehen lassen mußte, daß die Diebe, die mit Pferd und Wagen erschienen waren, 12 Scheffel Getreide aufluden. Der Gastwirthin Ch. in Dembowalonka wurde ein großes Messer auf die Brust gesetzt, als sie erwachte und schreien wollte. Sie mußte ruhig zusehen, wie Wein, Eier 2c. eingepackt und mitgenommen wurden.

Aus dem Kreise Briesen, 30. August. Zufolge höherer Anordnung wurden in mehreren Schulen des Kreises die Augen der Kinder durch den Kreisphysikus untersucht. Die Untersuchung hat ergeben, daß eine ganz beträchtliche Anzahl Kinder kranke Augen haben. Den Lehrern wurde aufgegeben, bei den Kindern und Eltern dahin zu wirken, daß durch Reinlichkeit die Ansteckung verhütet wird und daß die Eltern die Kinder ärztlich behandeln lassen sollen. Vor allem sollen kranke und gesunde Kinder einer Familie sich nicht mit ein und demselben Handtuche abtrocknen. In den Schulen in Seeheim stellte sich heraus, daß von den anwesenden Kindern 25 pCt. kranke Augen hatten.

Schwetz, 30. August. Der etwa 70jährige Arbeiter Kasparowitz wohnte seit längerer Zeit mit der etwa 30jährigen unverehelichten, dem Trunke stark ergebenen Rudniczka zusammen. Gestern Abend verlangte die R. von dem K. Geld, um ihrer Trunksucht fröhnen zu können. Als K. kein Geld gab, brachte ihm die R. mit einem langen Messer mehrere tiefe Stiche und Schnitte bei. Hiermit noch nicht zufrieden, ergriff sie auch noch ein in der Nähe liegendes Beil und spaltete dem Wehrlosen hiermit die eine Schulter. Heute wurde der Schwerverletzte in das Krankenhaus geschafft; die R. wurde dem Gerichtsgefängniß zugeführt.

Danzig, 31. August. Beim Baden in der offenen See in der Nähe des Männer-Freibades auf der Westerplatte ist gestern früh der etwa 21jährige Bäckergeselle Zeit ertrunken. — Einen Selbstmordversuch verübte heute Nachmittag in einem Hause der Wollwebergasse der jugendliche Schreiber Runde durch einen Schuß in den Kopf. R. wurde schwer verletzt nach dem Stadtlazareth gebracht. Die Ursache ist in schlechten pekuniären Verhältnissen zu suchen.

Bartenstein, 30. August. Seit heute wird der Postassistent Wagner von hier vermißt. Die Postbehörde bringt sein Verschwineen mit der Unterschlagung eines Geldbriefes über 1500 Mk., der von hier nach Schippenbeil aufgegeben war, in Verbindung. Der bereits eingetroffene Postinspektor aus Königsberg hat bei der Revision bis jetzt ein Defizit von 12 000 Mk. festgestellt.

Rößel, 30. August. Die letzte Stadtverordneten-Versammlung hat die Anlage einer Wasserleitung mit Hochdruck nach dem von Ingenieur Genz-Braunsberg aufgestellten Projekt einstimmig genehmigt. Zur Deckung der durch die neue Anlage entstehenden Kosten wurden 50 000 Mk. bewilligt, welche bei der Provinzial-Hilfskasse zu $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen und 1 pCt. Tilgung aufgenommen werden sollen.

Königsberg i. Pr., 30. August. Der sozialdemokratische Parteitag von Ost- und Westpreußen sprach sich heute für die Aufhebung des Kölner Beschlusses aus und stellte den Parteigenossen die Betheililgung an den Landtagswahlen für die einzelnen Wahlkreise frei.

g **Inowrazlaw,** 31. August. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die Entlastung der Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1895/96 genehmigt. Die Gesammteinnahme beläuft sich auf 326 438,18 Mk., die Gesammtausgabe beträgt 303 990,54 Mk., sodaß ein Bestand von 22 447,64 Mk. verbleibt.

Krojanke, 30. August. Ein recht trauriger Fall wird aus Sakollnow berichtet. Der dortige Zimmermeister Nimke, der Erbauer der kürzlich in Sakollnow eingeweihten Kirche, ein junger, strebsamer Mann, war am Sonnabend in Dollnick beim Bau einer Scheune beschäftigt und trat am Abend mit seinen Leuten den Heimweg an. Während letztere den Weg durch das Dorf nahmen, wählte ihr Meister den kürzeren Weg durch den an dieser Stelle flachen Glumiafluß. Da er aber am nächsten Morgen noch nicht zu den Seinigen zurückgekehrt war, so begaben diese sich, von böser Ahnung getrieben, an die Durchwatestelle des Flusses, wo der Vermißte als Leiche herausgezogen wurde; seine Sachen wurden in der Nähe am Flußufer gefunden. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß N. ein Bad in dem Flusse genommen und daß dabei ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht hat. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene hinterläßt eine Frau mit drei unerzogenen Kindern.

Lokales.

Thorn, 1. September.

— [Das fünfzigjährige Dienstjubiläum] beging heute Herr Hauptlehrer Piątkowski auf der Jakobsvorstadt. Die Jakobsvorstadtschule war zur Feier des Tages festlich geschmückt und fand heute aus diesem Anlaß ein Festakt statt, bei dem Herr Lehrer Tornow die Festrede hielt. Leider war es dem Jubilar nicht vergönnt an dieser Feier theilzunehmen, denn seit längerer Zeit ist derselbe kränklich. Das Lehrerkollegium schenkte demselben ein Bild. Im Laufe des

---

meiner großen Befriedigung das Deck beinahe für uns allein.

„Gott sei Dank," sagte ich, „nun haben wir Ruhe und können uns bei der herrlichen Fahrt miteinander freuen. Ach Du einziges Lieb, wie wonnig wohl ist mir zu Muth; noch kann ich den Wechsel der Verhältnisse und mein Glück nicht recht fassen. Welcher Unterschied, wenn wir unsere jetzige Lage mit der auf dem „Grosvenor" vergleichen, wo die Wogen über uns schlugen, und das Schiff arbeitete, als ob es jeden Augenblick in Stücke fallen wollte, wir selbst sterbensmatt und im stillen jeden Augenblick den Tod erwartend. Mich schaudert, wenn ich daran denke."

„Drum laß uns jetzt nur daran denken, daß wir leben, Du lieber Mensch, und freudig in die Zukunft sehen."

Ich drückte ihr herzlich die Hand und sagte: „Ja, Du hast recht, das wollen wir thun. Weißt Du, ob das Schiff direkt nach Glasgow geht?"

„Ja, direkt dorthin."

„Hast Du Bekannte dort?"

„Nein. Der Kapitän hat mich aber eingeladen, bei seiner Frau zu wohnen, bis ich Nachricht von Hause habe."

„An wen willst Du schreiben?"

„An meine Tante in Leanington. Ich werde sie bitten, mich in Glasgow abzuholen. Und Du?"

„Ich?" Ich sah sie lächelnd an. „Deine Frage erinnert mich daran, daß ich überlegen muß, was ich thun soll."

„Du bist noch viel zu schwach dazu. Wenn Du anfangen willst zu überlegen, werde ich böse."

„Aber Kind, sei doch vernünftig, ich muß doch überlegen."

„Unsinn, das hast Du gar nicht nöthig."

„Jawohl, ich muß darüber nachdenken, was ich thun muß, wenn ich nach London komme."

„Na, weißt Du, als wir auf dem „Grosvenor" waren, da hast Du immer für mich gedacht, nicht wahr? Jetzt aber, auf der „Peri" beabsichtige ich, für Dich zu denken, das sage ich Dir. Ich habe schon alles überlegt und bin fix und fertig damit."

„Ach, sieh 'mal an, also fix und fertig; ich dächte aber doch, ich hätte ein Wort mitzusprechen; ich will ganz offen sein — —"

„Ich auch — ich habe furchtbaren Hunger; siehst Du, da kommt gerade der Steward mit dem Frühstück. — Das ist schön, daß Sie uns etwas bringen," rief sie ihm heiter zu, ohne weiter auf mich zu achten; „setzen Sie das Tablett hier neben uns."

Der junge Mann that das und blieb stehen, um uns zu bedienen, ich bedeutete ihn aber, er könne gehen, wir würden uns selbst versorgen.

Während wir nun zulangten, sagte ich: „Das erinnert mich recht an unser Abschiedsmahl auf dem „Grosvenor".

„Ja, ganz und gar," erwiderte sie lustig, „denn sieh, dort ist ja auch unser guter Forward; genau mit denselben treuen Augen blickt er uns an wie damals, als er uns gratulirte, daß wir uns ausgefunden hätten. Winke ihm doch mit der Hand einen freundlichen Gruß zu; er wagt es nicht, heranzukommen."

Als ich es that, schwenkte er sofort seine Mütze, und die vier Leute, die bei ihm standen, thaten das Gleiche."

Nun wandte ich mich wieder an die kleine Person neben mir: „Also, was ich vorhin sagen wollte, ich werde . . ."

„Ja gewiß," unterbrach sie mich sofort, „Du wirst jetzt ganz stille Dein Frühstück genießen."

„Nein, Du allerliebster, kleiner Trotzkopf, das werde ich nicht, Du sollst mich anhören."

„Ich will aber nicht; ich habe meine Einrichtungen schon getroffen und brauche nichts zu hören."

„Mein Gott, ich will ja aber nur von mir sprechen."

„Das ist es ja eben; sei doch nicht so dumm, Schatz; es genügt vollständig, wenn ich spreche, begreife doch nur, daß ich jetzt für Dich denken und handeln muß, Du bist doch noch zu schwach."

Ich blickte sie mit Unbehagen an, denn meine Armuth kam mir wieder empfindlich in Erinnerung und ich hatte eine starke Abneigung etwas zu hören, was meinen Stolz verletzt hätte. Sie las mir die Gedanken von der Stirn und sagte erröthend, jedoch ohne den Blick von mir zu wenden, mit leiser, lieblicher Stimme:

„Ich dachte, wir wollten uns heirathen?"

Ach Gott, wie das klang und wie entzückend sie dabei aussah! Wären wir nicht auf Deck und unter den Augen des wachhabenden Offiziers gewesen, ich wäre ihr um den Hals gefallen, so aber drückte ich ihr nur zärtlich die Hand und erwiderte: „Daran denke ich ja fortwährend, Du Herzensengel, aber freilich vorläufig mit andern Gedanken, als ich gern möchte. Nun sei 'mal artig und höre mich ganz still an, Du mußt Dich ein bischen in meine Lage versetzen. Kann es Dich denn wundern, wenn es mir widerstrebt, Dich als vollständiger Bettler zu heirathen? Ich muß erst etwas verdienen."

(Schluß folgt.)

Vormittags trafen Deputationen der anderen städtischen Schulen ein, um Herrn Piątkowski die Glückwünsche darzubringen. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli übermittelte die Glückwünsche der Stadt, in deren Dienst der Jubilar seit fast 40 Jahren an der Jacobsvorstadtschule steht. Herr P. hat ununterbrochen bis zum Frühjahr d. Js. ohne jeden Urlaub sein Amt verwaltet, hoffentlich tritt bei ihm recht baldige Genesung ein, um seines Amtes in treuer Pflichterfüllung weiter walten zu können. Für die Schüler der Jakobsvorstadt findet Nachmittags ein Schulfest im Treposch'er Wäldchen statt.

— [Sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum] beging heute Herr Stationsassistent Stadthaus.

— [Militärisches.] Befördert zum Port.-Fähnrich der Unteroffizier Heimburg vom Inf.-Regt. Nr. 61.

— [„Die versunkene Glocke",] das berühmte, vielumstrittene Märchen-Drama von Gerhard Hauptmann, wird am Montag, den 13. September, im Schützenhaus zur Aufführung gelangen und zwar durch ein aus 25 Personen bestehendes Ensemble unter Direktion eines Herrn Redlich. Nach den Urtheilen auswärtiger Zeitungen bietet Herr Redlich mit seinem Ensemble eine selbst höheren Anforderungen genügende Vorstellung.

— [Der Radfahrerverein „Pfeil"] hat in seiner gestrigen Generalversammlung beschlossen, an dem Preiskorsofahren am 5. September in Inowrazlaw theilzunehmen. Die Abfahrt erfolgt hier um 10 Uhr. Herrn Friseur Hoppmann wurde das Schriftführer-Amt übertragen; ferner erfolgte die Aufnahme zweier neuer Mitglieder.

— [Die Sterbe-Kasse des Deutschen Krieger-Bundes] hat in ihrer diesjährigen Generalversammlung in Cottbus den vom kgl. Ministerium bestätigten Beschluß gefaßt, die zulässige Summe des zu versichernden Sterbegeldes von 600 auf 1000 Mark zu erhöhen. Bei Versicherungen bis 600 Mk. ist ein ärztliches Gesundheitszeugniß nicht erforderlich, den Anträgen über ein Sterbegeld von 700 Mk. und darüber muß ein solches ärztliches Zeugniß beigefügt werden. Die vor dem 1. Juli 1897 beigetretenen Mitglieder der Kasse können ihre Versicherungen ebenfalls bis zu 1000 Mk. erhöhen, auch wenn sie das 50. Lebensjahr überschritten haben; sie müssen den Antrag spätestens bis zum 1. Juli 1898 und vor Erreichung des 60. Lebensjahres stellen. Dieser wichtige Beschluß wird der mächtig emporblühenden Kasse gewiß noch mehr förderlich sein. Für hiesige Gegend ist Herr Betriebssekretär Matthaei hierselbst General-Bevollmächtigter, der Anträge vermittelt.

— [Erledigte evangelische Pfarrstelle.] In der neuerrichteten Kirchengemeinde Lnianno, Diözese Schwetz. Einkommen 1800 Mk. neben Miethsentschädigung. Meldungen sind an den Gemeinde-Kirchenrath zu richten.

— [Erledigte Schulstellen.] In Bölzig, Kreis Schlochau (erste Stelle, Kreis-Schulinspektor Katluhn-Prechlau), und in Goldau, Kreis Rosenberg (zweite Stelle, zu melden bei dem Rittergutsbesitzer v. Livonius-Goldau), beide evangelisch.

— [Neuen polnischen Studenten-Vereinen] auf deutschen Universitäten und polytechnischen Hochschulen wird, wie polnische Blätter berichten, in letzter Zeit im Gegensatze zur bisherigen Praxis seitens der akademischen Behörden fast immer die Genehmigung versagt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 18 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 21 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 9 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,72 Meter.

Kleine Chronik.

* Zu dem Raubmordprozeß gegen einen Chemnitzer Geldbriefträger berichten sächsische Blätter folgende Einzelheiten: Beim Eintreten in das Zimmer des Attentäters Mauersberger fragte der Briefträger Lieber ersteren, ob er der Adressat des Werthbriefes sei. Auf die bejahende Antwort des Mauersberger legte der Beamte den Brief auf den Tisch, worauf der Adressat um ihn herumging, anscheinend um eine Feder zu holen. In diesem Augenblicke erhielt Lieber einen Dolchstoß zwischen die Schultern, worauf er sich, ohne irgend welchen Schmerz zu spüren, sofort umdrehte, um den Buben zu fassen. Als aber dieser sah, daß der Beamte nicht stürzte, ergriff er die Flucht und wurde nun von seinem Opfer verfolgt. Das Befinden des Briefträgers, der erst Schmerz empfand, als ihm der Dolch aus dem Rücken gezogen wurde, wird als nicht bedenklich bezeichnet.

* Eine bestialische Mutter. Eine Dienstmagd in Binkowitz, Kreis Ratibor, hat ihr neugeborenes Kind, wie bereits erwiesen ist, lebendig den Schweinen vorgeworfen, die das Kind bis auf ganz kleine Ueberreste aufgefressen haben. Die Mutter ist verhaftet.

* Ein großes Schadenfeuer brach am Montag zu Venedig in einem Möbellager in der Nähe des San Luca-Platzes aus. Von der Feuerwehr werden sechs Mann vermißt; man befürchtet, daß sich dieselben unter den Trümmern befinden. Einige Bürger und Soldaten sowie ein Feuerwehrmann erlitten Verletzungen. Der Brand war bis zum Abend noch nicht völlig gelöscht. Ein Theil des Gebäudes ist eingestürzt, ein weiterer droht einzustürzen.

* Ein ruchloser Anschlag ist in dem bei Enzweiler im Birkenfeldischen gelegenen Tunnel der Rhein-Nahebahn in einer der letzten Nächte entdeckt worden. Der Strecken-Bahnwärter fand an einer Stelle eine Anzahl Eichenschwellen und Zementsäcke schräg über die Schienen gelegt, sodaß dem bald darauf zu erwartenden Personenzuge ein furchtbares Unglück drohte. Von dem Thäter hat man keine Spur.

* Der seltsame Tod eines Kolmaer Wirthes wird in den elsässischen Blättern viel besprochen. Der Wirth hatte sich einen Bierdruckapparat mit flüssiger Kohlensäure liefern lassen. Er bemerkte bereits am folgenden Tage, daß der Apparat schlecht funktionirte, und als er versuchte, ihn selbst zu reguliren, zersprang der Apparat unter heftigem Knall. Man fand den Wirth mit zertrümmertem Kopfe am Boden liegen.

* Eine Goldader ist im Kreise Gifhorn (Lüneburger Haide) entdeckt worden. Der Kaufmann und Postagent Julius Bolle in Hillerse fand in einem Graben eine gelbliche Sandschicht auf Thon gelagert, die eine größere Anzahl gelbglänzender Blüten enthielt. Er sandte davon eine Probe an die chemische Abtheilung des Krupp'schen Grusonwerkes zu Buckau-Magdeburg, die den Sand untersuchte und darin 2 Gr. reines Gold auf 1000 Kgr. Sand fand. Da ein Sand von 1/2 Gr. Goldgehalt schon als abbauwürdig gilt, in den sibirischen Goldfeldern meist nur ein Sand von 1 Gr. Goldgehalt gefunden und verwaschen wird, so ist die hier gefundene Ader als besonders goldhaltig zu bezeichnen und wohl eine Abbauanlage in Erwägung zu ziehen. Ob ein Lager vorhanden und wie groß es ist, muß freilich durch nähere Untersuchung erst festgestellt werden.

* Beim Bau der elektrischen Thurmbahn auf dem Sport- und Spielplatz in Barmen stürzte der 25 Jahre alte Monteur Hugo Windmüller aus einer Höhe von 38 Meter herunter und blieb sofort tot. Ein Schlossergeselle, der mit abstürzte, fiel auf den 4 Meter tiefer angebrachten Balkon und trug nur leichte Verletzungen davon. Das Unglück ist dadurch herbeigeführt worden, daß ein Gerüstbalken durchbrach. Der verunglückte junge Mann stammt aus Berlin.

* Aus einem geistlichen Tagebuch! Die „Münchener Post" erzählt folgendes von ihr zu vertretende Geschichtchen: „In einem am schönen Tegernsee gelegenen Orte starb vor einigen Jahren ein sehr frommer Herr, der öffentlich Wasser predigte, heimlich aber viel und starken Wein trank. Die seelsorgerische Thätigkeit des Zölibaters brachte ihn mit gar vielen Frauen und Jungfrauen zusammen, sodaß er durchaus keinen Schmerz über seine Ausnahmestellung zu empfinden hatte. Allgemein bekannt war, mit welcher Liebe er sich der armen Verstoßenen annahm und mit welch' regem Sinn er ihren Gefühlen zu begegnen wußte. Die Gewissenhaftigkeit des frommen Herrn ging soweit, daß er in einem eigens angelegten Tagebuch seine Liebesaffairen aufzeichnete und an die süßen Erinnerungen detaillirte Vermerke über die einzelnen Akte nachtrug. Das Mißgeschick wollte es, daß nach dem plötzlichen Tode des „Hochwürdigen" jenes interessante Notizbuch in unberufene Hände kam und somit all diese Geschichten bekannt wurden."

* Klerikale Propaganda. Aus Tirol wird der „N. Fr. Pr." berichtet: Anläßlich der jüngst in Linz stattgehabten Versammlung des katholischen Universitätsvereins, (der zugleich die Begründung einer katholischen Universität in Salzburg anstrebt) ist es von Interesse, einer Flugschrift zu erwähnen, welche vom Zweigverein in der Bischofsstadt Brixen unter Redaktion des Reichsraths-Abgeordneten Theologie-Professors Aemilian Schöpfer von Brixen abgefaßt und im Volke verbreitet wurde. In jener Flugschrift wird die Nothwendigkeit einer katholischen Universität damit begründet, „daß die staatlichen Universitäten sammt und sonders auf unchristlichem Boden stehen und weitaus die meisten ihrer Professoren für den Unglauben Propaganda machen" Die Universitätsfrage gehe daher alle Katholiken an. Die Flugschrift soll auf die unteren, urtheilsloseren Volksschichten wirken. Es wird in derselben gesagt: „Mit einer Fünftelmillion Gulden wäre für die zu errichtende neue Universität das Auskommen zu finden; Bischöfe, adelige Damen, katholische Versammlungen, ja sogar alte Mütterchen, Näherinnen, Arbeiter und Dienstboten haben schon namhafte Beiträge geleistet, und wöchentlich einen Kreuzer und täglich ein kleines Gebet kann der Aermste beitragen. Da wird's Augen geben, wenn einmal der himmlische Lohn ausgetheilt wird für alle Verdienste, die durch Unterstützung der katholischen Universität erworben wurden!" Für jene, welche sich etwa entschuldigen könnten, daß sie ja schon zu anderen katholischen Vereinen beisteuern, bringt die Flugschrift folgende fromme Aufmunterung: „Auf den Elysäischen Feldern zu Paris hielt der Große Napoleon einmal eine Parade ab und ließ alle Soldaten seiner Armee an sich vorübermarschiren; da bemerkte er unter den vielen Soldaten einen, dessen Züge ihm bekannt vorkamen; er ließ Halt machen und fragte ihn, ob er schon an mehreren Schlachten theilgenommen habe. „Jawohl", war die Antwort des wetterharten Soldaten. Nun fragte ihn der Kaiser nach den einzelnen Schlachten. „Warst du bei Arcolo?" — „Dabei gewesen", war die Antwort. — „Bei Rivoli?" — — „Dabei gewesen." — „Bei Marengo?" — „Dabei gewesen." — „Bei Eylau?" — „Dabei gewesen." — „Bei Austerlitz?" — „Dabei gewesen." Und dieser tapfere Held sollte als Gemeiner in den Reihen der anderen marschiren! Das konnte Napoleon nicht sehen. Auf der Stelle beförderte er ihn zum Hauptmann und heftete ihm in Gegenwart aller Soldaten das Kreuz der Ehrenlegion an die Brust. — Nun, so ähnlich wird es dir gehen, lieber Leser, wenn Gott beim Gerichte einmal die große Parade abhält. Da wird er dich auch fragen: „Warst du beim Vincentiusverein?" — „Dabei gewesen." — „Beim Kindheit Jesuverein?" — „Dabei gewesen." — „Beim Werk der Glaubensverbreitung?" — „Dabei gewesen." — „Beim Peterspfennig?" — „Dabei gewesen." — „Beim katholischen Schulverein?" — „Dabei gewesen." — „Beim katholischen Universitätsverein?" — Wohl dir, wenn du dann auch da antworten kannst: „Dabei gewesen." Der König der Könige wird dich ebenfalls belohnen."

* Zerstreut. Professor (welcher in einen Empfangssalon tritt und sich im Spiegel sieht): „Mit wem habe ich das Vergnügen?"

Handels-Nachrichten.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 1. Septbr.

Loco cont. 70er	44,00 Bf.,	43,30 Gd.	—,— bez.
Sep.	43,50 „	43,30 „	—,— „
Oktbr.	43,50 „	43,30 „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 1. September.

Fonds: befestigt.		31. Aug.
Russische Banknoten	217,45	217,45
Warschau 8 Tage	216,75	216,75
Oesterr. Banknoten	170,35	170,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,10	98,10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,75	103,80
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,70	103,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,60	97,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,75	103,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	92,75	93,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,20	100,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,10	99,90
„ „ 4 pCt.	fehlt	100,00
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	68,10	68,20
Türk. Anl. C.	23,50	23,60
Italien. Rente 4 pCt.	94,40	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,25	90,20
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	207,00	207,00
Harpener Bergw.-Akt.	192,75	193,10
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	$98^7/_8$	$97^5/_8$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	44,60	44,20

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Holzeingang auf der Weichsel

am 28. August.

Franke Söhne 2 Traften 4063 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 667 Kiefern-einfache Schwellen; Reich durch Sczubialka 1042 Kiefern-Mauerlatten; Zucker und Wolfssohn, Elnershaus, Lewin durch Wagenfeld 4 Traften, für Zucker und Wolfssohn 2436 Kiefern-Mauerlatten, 269 Kiefern-Sleeper, 12 535 Kiefern-einfache Schwellen, 251 Tannen-Rundholz, 1605 Elsen, 2262 Tramwayschwellen, für Elnershaus 1972 Kiefern-Mauerlatten, 114 Kiefern-Sleeper, 244 Kiefern-einfache Schwellen, für Lewin 73 Kiefern-Sleeper, 1204 Kiefern-einfache Schwellen, 12 725 Tramwayschwellen; Rosenzweig und Lio, Sachsenhaus, Rosiner durch Rucker eine Traft, für Rosenzweig und Lio 51 Kiefern-Balken, 132 Tannen-Balken, 398 Eichen-Plançons, 1675 Eichen-einfache Schwellen, für Sachsenhaus, Rosiner ein Kiefern-Balken, 141 Tannen-Balken, 243 Eichen-Plançons, eine Eichen-doppelte Schwelle; Eisenbaum durch Mechtesheim 4 Traften 13 Kiefern-Rundholz, 629 Kiefern-Mauerlatten, 1165 Kiefern-Sleeper, 699 Kiefern-einfache Schwellen, 70 Kiefern-doppelte Schwellen, 18 Eichen-Plançons, 80 Eichen-Rundholz, 3704 Eichen-Rundschwellen, 606 Eichen-einfache und 715 doppelte Schwellen, 3 Eichen-Weichen, 2137 Stäbe, 8637 Blamiser; Kosporowski durch Eisenbaum 566 Kiefern-Sleeper, 1521 Kiefern-einfache Schwellen, 736 Eichen-Rundschwellen, 1657 Eichen-doppelte Schwellen; F. Krause durch Gesell 4 Traften 3433 Kiefern-Rundholz; F. Krause durch Guminski 4 Traften 3537 Kiefern-Rundholz.

Am 30. August. Eidam durch Reibstein 2 Traften 1347 Kiefern-Rundholz; Müller, Lipschütz durch Silberstein 4 Traften, für Müller 1767 Kiefern-Rundholz, für Lipschütz 29 Kiefern-Rundholz, 20 Kiefern-Sleeper, eine einfache Schwelle, 3 doppelte Schwellen, 39 Tannen-Rundholz, 8 Eichen-Plançons, 18 Elsen, 3 Birken, 2 Buchen, 11 Espen; Halpern durch Briefmann 7 Traften 8437 Kiefern-Balken, 470 Kiefern-Sleeper; Münz und Cohn durch Lieber 4 Traften 1950 Kiefern-Mauerlatten, 4555 Kiefern-Sleeper, 7394 einfache Schwellen, 558 Eichen-Rundschwellen, 2032 Eichen-doppelte Schwellen, 1000 Eichen-Weichen, 15 291 Stäbe; Lerner durch Winsikowski 2 Traften 3250 Kiefern-Mauerlatten, 452 Kiefern-Sleeper, 3173 Kiefern-einfache Schwellen, 42 Kiefern-doppelte Schwellen, 59 Eichen-Plançons, 32 Eichen-Rundholz, 435 Eichen-Kantholz, 2228 Eichen-Rundschwellen, 303 Eichen-einfache Schwellen, 88 Eichen-doppelte Schwellen.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 1. September. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Brüssel: Unter dem Verdacht, ein Attentat auf den deutschen Kaiser zu planen, wurde gestern ein Deutscher Namens Gustav Daubenspeck, ein bis vor Kurzem in London ansässiger und erst vorige Woche aus Deutschland zurückgekehrter Anarchist verhaftet. Die Verhaftung erfolgte infolge der Anzeige eines Deutschen, welcher von dem Anschlag und der bevorstehenden Abreise des Anarchisten nach Deutschland Kenntniß erhalten hatte.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.



Gestern Abend 11½ Uhr verschied plötzlich zu einem besseren Leben unser innigst geliebtes Töchterchen

Ella

im Alter von 10 Monaten 3 Tagen, was tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend anzeigen

Thorn, den 1. September 1897.

E. Wittwer und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Heiligegeiststr. Nr. 9, aus nach dem altstädt. evang. Kirchhof statt.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief nach langen Leiden mein lieber Mann

Emil Froehlich

im Alter von 58 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Mocker, den 1. September 1897.
Die trauernde Wittwe
Johanna Froehlich.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 4. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Mocker'schen Kirchhofes aus statt.

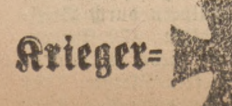


Heute früh 6 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod meinen inniggeliebten Mann, unsern unvergeßlichen Vater, Schwieger- und Großvater den Handschuhmachermeister

Eduard Schäffer

in seinem vollendeten 74. Lebensjahre, was hiermit betrübt anzeigen
Thorn, den 1. September 1897.
Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Mellienstraße Nr. 104, aus statt.

Krieger=   Verein

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Schäffer** tritt der Verein Freitag Nachmittag um 3 Uhr am Bromberger Thor an. Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung des Gewölbes Nr. 8** im hiesigen Rathhause für die Zeit von sofort bis 1. April 1900 haben wir einen Bietungstermin auf

**Sonnabend, den 4. September 1897,
Mittags 12 Uhr**

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden.

Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht. Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei=Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 16. August 1897.

Der Magistrat.

Polizei=Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei=Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes=Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde=Vorstandes für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Das auf den hiesigen Märkten feilgehaltene Fleisch und Fleischwaare wird nur dann zum Verkauf zugelassen, wenn der Verkäufer eine amtliche Bescheinigung beibringt, daß das Fleisch und das zu Fleischwaaren verwendete Fleisch vorher thierärztlich untersucht und nicht als gesundheitsschädlich befunden worden ist.

Fleischer und Gewerbetreibende, welche im hiesigen Schlachthause schlachten, sind von der Beibringung dieser Bescheinigung befreit.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Thorn, den 26. August 1897.

Die Polizei=Verwaltung.

Gummi-Artikel.

Preisliste gratis und franco.
J. C. Weisser Nachf., Frankfurt a. M.
O. B. 127 Fk.

Hermann Lichtenfeld.

Mein großes Lager in

Strick-, Rock- und Zephirwolle

ist complett sortirt.

Ich führe nur Qualitäten, die sich seit Jahren als reell und haltbar erwiesen haben und empfehle dieselben zu **billigen festen Preisen**

Große Auswahl in Strumpf- und Sockenlängen

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.

Victoria=Fahrradwerke, A.=G.

Erlernung des Fahrens gratis.

Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Detectiv-Institut
und Auskunftei
Frankfurt a. Oder.

Kurzer Auszug aus der Geschäftsthätigkeit:

Kaufmännische Auskunft auf alle Plätze. Einziehung von Forderungen jeder Art. Personal-Auskunft über Vermögenslage, Charakter, Lebensweise, Vorleben etc. (bei Verlobungen, Engagements, Aufnahme in Vereinen etc.)

Ermittelung verschollener Personen. — Beobachtungen von Personen und unauffällige Verfolgung auf Reisen.

Vertrauenssachen, Eingaben und Gesuche jeder Art.

Besorgung und Erledigung aller nur denkbaren Vertrauensangelegenheiten und Anfragen.

Beurtheilung des Charakters Jemandes nach Handschrift.

Man wolle sich dieserhalb geneigtenst an uns wenden und gefl. Anfragen **Rückporto beifügen.**

Prospekte gratis und franko.

Preise mässigst. Ia. Referenzen.

Agenten überall gesucht.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, d. 2. September cr.,
Vormittags 9½ Uhr
werde ich auf dem hiesigen Viehhofe
einen Bullen
für Rechnung den es angeht öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Zurückgekehrt.
Dr. Kunz.

Darlehn von 4500 Mk.

zur 2. Stelle auf ein vorstädt. Grundstück wird **gesucht**. Angebote zu richten unter **U. V.** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Schmiede

in bester Geschäftslage, gute Brotstelle sofort zu **verpachten**. Näheres **Mellienstraße** bei Kaufmann **L. Less.**

Zahle die höchsten Preise für

Getreide.
Amand Müller.

Gut erhaltene Möbel
billig zu verkaufen Brückenstr. 40, 3. Etage.

Umzugshalber

werden verkauft noch gut erhaltene Möbel und Küchengeräthe.

Bäckerstraße 18.

Strandschuh-Lack.
Strandschuh-Crême.
Anders & Co.
Strandschuh-Crême.
Strandschuh-Lack.

---

16 Pf.

Weiße Seife, Pfd. 16, bei 5 Pfd. 15 Pf.
Grüne Seife, Pfd. 17, bei 5 Pfd. 16 Pf.
Oranienburger Kernseife, Pfd. 22 Pf.
Seifen besserer Qualität, Pfd. 25, 30, 40, 50 Pf.
Medicinische Seifen: Theer=Seife, Theer-Schwefel=Seife, Alberti's Schwefel=Seife usw.
ff. **Toilette=Seifen:** Glycerin=, Palmitin=, Myrrholin=, Dörings=, Lilienmilch=Seifen.
ff. **Parfüms** in Flacons und lose.
Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung.
B. Bauer-Mocker Thornerstr. 20.

Leibitscher Mühlenfabrikate

in bekannter Güte empfiehlt billigst
Amand Müller.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Gerechtestr. 28.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen
J. Keil, Seglerstraße 11.

Standesamt Thorn.

Vom 23. bis einschl. 28. August d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Bäckermeister Ludwig Giese. 2. Tochter dem Vicefeldwebel und Bataillonstambour Otto George. 3. Sohn dem Aufseher August Krüger. 4. Sohn dem Kgl. Eisenbahn=Stations=Assistenten Leonhard Will. 5. Sohn dem Töpfergesellen Emil Haller. 6. Sohn dem Arbeiter Karl Radatz. 7. Sohn dem Hoboist=Sergeant im Inftr.=Regt. Nr. 61 Emil Krause. 8. Sohn dem Telegraphen=Assistenten Carl Choms. 9. Tochter dem Arbeiter Johann Kurowski. 10. Tochter dem Kgl. Zeugleutnant Ernst Loewig. 11. Sohn dem Schmied Thomas Mazurkiewicz. 12. Sohn dem Schuhmachermeister Hermann Zoellner. 13. Sohn dem Schneidermeister August Kühn. 14. Tochter dem Zolldeklaranten Robert Hellwig. 15. Tochter dem Schriftsetzer Rudolph Wolgam. 16. Tochter dem Schiffer Franz Jarotzki. 17. Tochter dem Arbeiter Marian Michlinski.

b. als gestorben:

1. Arbeiterfrau Mathilde Zielinski geb. Schmidthaber 37 J. 2 M. 25 T. 2. Anna Ogrodowicz 4 M. 9 T. 3. Kurt Schwarzkopf 4 J. 7 M. 29 T. 4. Leocadia Patschmann 5 M. 29 T. 5. Arbeiter Albrecht Orylski 78 J. 6. Schneiderfrau Antonie Templin geb. Maliszewski 22 J. 10 M. 9 T. 7. Gefreiter im Inft.=Regt. Nr. 61 Ludwig Brandt 23 J. 3 M. 21 T. 8 Cäcilie Smykalla 1 J. 1 M. 10 T. 9. Marie Ryszkiewicz 7 J. 6 M. 24 T. 10. Stanislaus Zalewski 1 J. 8 M. 30 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gerichtsaktuar Robert Blum=Graudenz und Hedwig Engelhard=Danzig. 2. Hausbesitzer Jacob Siudowski und Olga Ruminski. 3. Postassistent Friedrich Arndt=Friedenau bei Berlin und Emma Janz. 4. Handlungsgehilfe Wilhelm Bentzke und Hedwig Wolff, beide Berlin. 5. Mühlenpächter Johann Lütke-Hermannsdorf und Wtw. Marie Hilgendorf geb. Röhl. 6. Buchhalter Bruno Franneck und Agnes Geschke. 7. Maurer Anton Zielinski und Marie Andziewitz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurerpolier Florian Tobianski mit Julianna Rohde geb. Marquardt. 2. Ofensetzer Franz Hoffmann=Bromberg mit Franziska Slawikowski.

Theater in Thorn.

Im Saale des Schützenhauses.
Montag, den 13. September 1897:

Einmaliges Gastspiel

des auf einer Tournee befindlichen, aus 25 Personen bestehenden
Schlesischen Novitäten-Ensembles der Direction S. Redlich.
Mit durchweg neuen nur für dieses Stück angefertigten Decorationen u. Kostümen.
Hervorragendste Novität. Hervorragendste Novität.

Die versunkene Glocke.

Neuestes Märchen=Drama in 5 Aufzügen von Gerhard Hauptmann.
Preise der Plätze im Vorverkauf in der Conditorei des Herrn **Nowak** Sperrsitz 1,50 Mk, erster Platz 1 Mk., Stehplatz 50 Pfg. An der Abendkasse Sperrsitz 1,75 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., Stehplatz 60 Pfg. Schüler und Militär 40 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Hochachtungsvoll
S. Redlich.

Sedan=Feier

Donnerstag, 2. September cr.,
im Wiener Café zu Mocker.
Nachmittags 3 Uhr:
Festzug
vom Knaben=Schulhof zum Wiener Café.
Demnächst:
Grosses
Vocal-u. Instrumental-Garten-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Fuß=Art.=Regiments Nr. 15 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle** und der Liedertafel Mocker.

Festrede.
Schauturnen

des Turnvereins Mocker.
Während des Concerts:
Volks- pp. Spiele, Stangenklettern, Sacklaufen, Turnreigen, Verlosung von Pfefferkuchen u. s. w.
Aufsteigen verschied. Figuren-Luft-Ballons,
Bei eintretender Dunkelheit:
Allgemeine Illumination des Gartens.
Später: **Großes Brillant=Feuerwerk.**
Eintrittspreis für Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Zum Schluß: **Tanz.**
Kinder dürfen den Saal von Beginn des Tanzes nicht betreten.

Der Fest-Vorstand.

Neue Dillgurken

empfiehlt **S. Simon.**

Ein pens. caut. Beamter wünscht eine

Hausverwalterstelle

zu übernehmen. Angebote an die Expedition erbeten.

Ein Mädchen

für häusliche Arbeiten, die auch des Kochens kundig, wird für außerhalb **gesucht.**

Benno Richter.

Ein ordentliches Aufwartemädchen gesucht Gerberstraße 18. 3. Etg. rechts.

---

1 **Aufwartemädch.** ges. Schillerstr. 2 , II.

Ein Aufwartemädchen wird gesucht Brückenstraße 4, parterre.

Anstreicher

finden Beschäftigung bei
G. Jacobi, Malermeister.

Einen Laufburschen

zum **Austragen** von **Backwaaren** sucht von sofort **A. Tapper**, Bäckermeister, Neust. Markt.

Fernrohre	von	0,60	Mk.	an,
Mikroskope	„	0,50	„	„
Loupen	„	0,50	„	„
Stereoskope	„	3,00	„	„
Wetterhäuschen	„	1,50	„	„
Barometer	„	6,00	„	„
Thermometer	„	0,30	„	„
Zeichenapparate	„	1,25	„	„
Brenngläser	à Stück	0,10	Mk.	

empfiehlt und versendet nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages

A. Nauck,
Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststraße 13.

Große
Speicherräume

vermiethet **W. Sultan.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp=Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Mittwoch, den 1. September cr.,
Abends 8 Uhr
Instr.=□ u. Kgl. in I.
Freitag, den 3. September cr.
Abends 6½ Uhr
Instr.= ev. Rec.=□ in I.

Veteranen-Gruppe  Verband Thorn.

Am Sedantage, den 2. September, Nachmittags von 7 Uhr ab:

Festfeier im Vereinslokale

(Saal von Hotel Muzeum).
Um vollzählige Betheiligung wird ersucht.
Gäste aus der Umgegend sind angenehm.

Der Vorstand.

Veteranen-Gruppe  Verband Mocker.

Sonnabend, d. 4. Sept. cr. Abends 8 Uhr im Vereinslokal: **Sedanfeier.**

Landwehr=  Verein.

Sonnabend, d. 4. Sept. d. Js.,
Abends 8 Uhr
im Saale des Victoriatheaters

Sedanfeier

für die Mitglieder und deren **erwachsene** Angehörige.

Konzert, Vorträge u. Tanz.

Die Herren Kameraden wollen das **Vereins- und Bundesabzeichen** anlegen.

Der Vorstand.



Heute Donnerstag:
Vereins-Abend.

Verein der Musikfreunde „Violetta".

Sonntag, den 5. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr: **Sitzung.**
Um vollzähliges Erscheinen bittet

der Vorstand.

Gesundheits=Apfelwein
zu Kurzwecken und Bowle

per Flasche 35 Pfg., bei 12 Flaschen 30 Pfg., exclusive Flasche, empfiehlt

Ed. Raschkowski.

Terrier „Sect"
entlaufen!

Anmeldung erbeten **Breitestraße 4.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 31. August 1897.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	60	1	—
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	—	—
Schleie	„	—	80	—	90
Zander	„	—	—	1	20
Hechte	„	—	80	—	90
Krebse	Schock	2	—	—	—
Gänse	Stück	3	—	3	50
Enten	Paar	2	—	2	20
Hühner, alte	Stück	—	90	1	—
„ junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	„	—	50	—	60
Pflaumen	Pfd.	—	10	—	15
Aepfel	„	—	10	—	15
Birnen	„	—	10	—	25
Butter	Kilo	1	50	2	20
Eier	Schock	2	20	2	40
Kartoffeln	Zentner	1	50	2	—
Heu	„	2	—	2	25
Stroh	„	2	—	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.